

Victor Aimé Huber

»Der Alkayde von Molina«

(1821)

Übersetzung der altspanischen Romanze

»El alcaide de Molina / manso en paz y bravo en guerra«

Der Alkayde von Molina,
Mild im Frieden, kühn im Kriege,
Mit den Führern seiner Schaaren
Zieht er ein dort in Attienza.
5 Siegreich kommt er aus dem Felde,
Reiche Beute führt er mit;
Viele Christen sind gefangen,
Ihre Banner sind erobert,
Und der Mohre zieht zum Thor ein;
10 Rasch dann sprengt er vor den Seinen
Nach der Strasse seiner Dame,
Und erreicht sie freudig trotzend;
Reitet zweimal auf und ab,
Doch zum drittenmal erscheint
15 An dem Gitter ihm Celinda,
Und sie spricht in blindem Zorne:
»Wenn du irgend noch dich schämtest,
Ritt'st du nicht vor meiner Thür
Wehe mir! Celinda Mohrin,
20 Die so kühn war oder thöricht,
Dass den Frieden ich gesucht
In des Kriegers rauhem Arm;

Deines Schwertes tapfern Thaten,
Nicht dem Adel deines Namens,
25 Gab ich einst zu eigen Alles,
Alles, was du an mir preisest.
Hätt' doch früher ich erwogen,
Dass ja nimmermehr sich einet
Mit dem Herz von Diamanten
30 Dieses Herz so weich wie Wachs.
Was denn hilft es, dass mein Kosen
Fried' und Liebe dir verheissen,
Wenn beim Schall der Kriegsposaune
Wuth und Hass dich von mir reisset?
35 Nimmer läugn' ich, dass du willig
Horchst auf meiner Klagen Ton:
Aber dennoch hörst du lieber
Auf der Waffen rauhen Schall.
Weil du also darauf hörst,
40 Ist's gewiss, dass du sie liebst;
Weil du denn so hoch sie achtest,
Ist's gewiss, du liebst mich minder.
Nun so güрте denn dein Schwert um,
Deinen Schild ergreife schnell,
45 Und befehl' dem treuen Diener,
Dass die Pfeile er dir bringt;
Zieh' hinaus zu blut'gen Kämpfen
Durch die Ebne, durchs Gebirge,
Auf dem rothen, wilden Hengste,
50 Oder auf der schnellen Stute;
Geh, zerstöre Christen-Felder,
Ueberfall' der Christen Städte,
Von dem Felde von Almaza

55 Bis zum Berg von Siguença.
 Meid' auf immer nur Celinda,
 Da so oft du sie verlässest.
 Nie dich suchen meine Augen,
 Wenn sie gleich in bitterm Jammer
 Weinen, von den deinen fern,
60 Wenn ich einsam dein gedenke.«
 Also sprach sie, schloss dann eilig
 Des Balkones Gitter zu;
 Ohne dass vom tapfern Mohren
 Eine Antwort sie gehört.
65 Und, erzürnt der harten Rede
 Gibt dem Ross er beide Sporen,
 Und sprengt wüthend nach dem Schloss hin,
 Zweifelnd zwischen Schuld und Zorn.

Textnachweis:

[Victor A. Huber,] *Sammlung Spanischer Romanzen aus der frühern Zeit*,
Aarau 1821, S. 75–78.